

MÉDITATIONS CHRETIENNES ET MÉTAPHYSIQUES

(frz.; *Christliche und metaphysische Meditationen*). Theologisch-philosophisches Werk von Nicolas de MALEBRANCHE, erschienen 1683. – Bei der Schrift handelt es sich um zwanzig Meditationen in der Form philosophisch-theologischer Dialoge nach dem Modell der *Soliloquia* des AUGUSTINUS zwischen »Schüler« und »Meister«, dem Wahrheitssuchenden und der Wahrheit in der Gestalt des »Wortes Gottes«, der »allgemeinen Vernunft« des Menschen. Bereits 1676 redigierte Malebranche in starker Anlehnung an die *Recherche de la Verité* (1674–1678) – sein erstes und die eigene Metaphysik begründendes Werk, das in intensiver und fruchtbarer Auseinandersetzung mit R. DESCARTES und engem Rückbezug auf Augustinus entstand – die ersten vier Meditationen. Kritik an Stil und Form, dem oft mystisch-emphatischen Dialog zwischen Wahrheitssucher und Wahrheit, in dem Malebranche dem Wort Gottes seine eigenen philosophischen Thesen in den Mund gelegt habe (*»das Ewige Wort ist auf seine alten Tage hin cartesianisch geworden«*, so der Kritiker Pierre Jurieu), ließ Malebranche zunächst Abstand von einer Fortsetzung der *Méditationen* nehmen. Die Diskussion um sein Werk *Traité de la nature et de la grâce* (1680) und die theologische Kontroverse mit Antoine ARNAULD um sein eigenes System von Natur

und Gnade, das in der »Hochzeit« der jansenistischen Gnadenstreitigkeiten durch die okkasionalistische Ausrichtung seiner Gnadenlehre einen weiteren Akzent setzte, bestärkten Malebranche jedoch, die *Meditationen* wieder aufzugreifen und an seinen ursprünglichen Plan, jedoch in verstärkter Bezugnahme auf die Gnadenfrage, wieder anzuknüpfen. – In den ersten *Meditationen* dominiert die erkenntnistheoretische Akzentuierung der *Recherche de la Vérité*; Malebranches zentrale These der Wirklichkeitserschließung in der »*Vision en Dieu*«, im göttlich-menschlichen Kommunikationsgeschehen, steht im Mittelpunkt. Ort dieser Begegnung zwischen Gott und Mensch ist die Vernunft, die für Malebranche eine »christologische Struktur« hat: Im augustinischen Sinn »wohnt« der eine Meister, Jesus Christus, im Innersten der Vernunft, eröffnet in diesem Illuminations- und Offenbarungsgeschehen – dem der Mensch auf dem Weg der »*Meditation*« und »*ernsten Aufmerksamkeit*« entsprechen muß – für den Menschen Wirklichkeit, stiftet als »*ewiges Wort*« Gemeinschaft, als »*inkarniertes Wort*« Gemeinschaft und Versöhnung mit den Menschen und mit Gott. Der Schwerpunkt verlagert sich in den weiteren *Meditationen* von dieser metaphysisch-abstrakten Ebene einer grundsätzlichen Verhältnisbestimmung von Gott und Mensch über die Analyse der konkreten, sich verfehlen könnenden »*Weltlichkeit*« des Menschen und deren Verwiesenheit auf die Gnade Gottes auf die ethisch-praktische Handlungsebene: Das alleinursächliche Handeln Gottes, die Orientierung am Begriff der Ordnung – in der Gestalt des aus Gott herausgetretenen Wortes Gottes – und der Vollzug dieser Ordnung durch das Wirken »*allgemeiner Gesetze*«, denen selbst das Handeln Gottes entsprechen muß, ist Maßstab für die Antwort des Menschen; Glück kann nur Folge eines vernunftgemäßen Lebens sein.

Die Freiheit der menschlichen Antwort ist unter den Bedingungen der »*Zeitlichkeit*« – und das heißt der Sündhaftigkeit – von Welt und Mensch auf die Gnade Gottes verwiesen. In Analogie zu seiner okkasionalistischen Ursachenlehre ist für Malebranche der Mittler des Gnadengeschehens Jesus Christus als die »*okkasionelle Ursache*« für das Heilshandeln Gottes am Menschen. Ergänzt wird diese normative Ebene christlichen Handelns durch die moralisch-praktische Ebene der christlichen Lebensführung. Hier kommt der Einfluß Pierre de BERULLES (1575–1629), des Gründers des Oratoriums (der Priestergemeinschaft, der auch Malebranche sich angeschlossen hat), und mit Berulle die christozentrische Spiritualität der sog. *Ecole française* (Henri BREMOND) zum Tragen, und das heißt eine Orientierung des christlichen Lebens an der »*imitatio Christi*«, Gebet und Empfang der Sakramente (vor allem der Eucharistie), eine Erneuerung der priesterlichen Spiritualität. Malebranches Zeitgenossenschaft zu PASCAL, zu Moralisten wie LA ROCHEFOUCAULD und LA BRUYÈRE wird deutlich, nur ist die eher existentielle Leere und Zerrissenheit des Menschen in einer weltlichen

Welt – so die Anthropologie der Moralisten – aufgefangen durch die eschatologische Ausrichtung der Unruhe des Menschen auf ein von und in Gott erfülltes Leben. Glück ist reale Möglichkeit und nicht nur Zerrbild eigener Selbstliebe, die wahre Erfüllung jedoch Geschenk und erst im Eschaton möglich.

In den *Meditationen* sind philosophische und theologische Argumentation in so starkem Maße ineinander verwoben und aufeinander verwiesen, daß beide nicht isoliert betrachtet werden können: Wirklichkeitserfahrung und Wirklichkeitserkenntnis sind eröffnet vom sich offenbarenden Gott, die Vernunft ist – und hier zeigt sich die frühauflärerische Tendenz – Medium dieser Wirklichkeitserfahrung. Die Universalität der Vernunft – in der Gestalt des »*ewigen*« und »*inkarnierten Wortes*« – ist immer eine von Gott eröffnete und in Gott zurückgeführte Universalität, die im Streit der Konfessionen (vgl. der Gnadenstreit) vermitteln und im Dialog der Religionen (vgl. das *Entretien d'un philosophe chrétien et d'un philosophe chinois*, eine spätere Schrift Malebranches) Grenzen sprengen soll. Losgelöst von seiner metaphysisch-theologischen Einbindung konnte sich Malebranches Denken für die metaphysikkritische Philosophie des 18. Jh.s als rationalistischer Mechanismus darstellen, vor allem an seinen Okkasionalismus wurde angeknüpft, dessen Relevanz durch ein Fortschreiten der naturwissenschaftlichen Grundlagen rasch überboten werden konnte. Sein genuiner Ansatz der *Vision en Dieu*, sein christologisches Modell von Vernunft wurden erst auf dem Hintergrund der idealistischen Systeme neu entdeckt, so daß die zunächst negative Wirkungsgeschichte langsam eine positive Wendung nehmen konnte. M.Eck.

AUSGABEN: Köln 1683. – Lyon 1699. – Paris 1707. – Paris 1928 [Einl. u. Anm. H. Gouhier]. – Paris 1959 (in *Œuvres complètes*, Hg. A. Robinet u. a., 22 Bde., 1958–1984, 10).

ÜBERSETZUNG: *Christlich-metaphysische Betrachtungen*, anon., Münster 1842.

LITERATUR: Vgl. Literatur zum Autor.